

Seth D. Postell,
Eitan Bar, Erez Soref

Moses lesen, Jesus sehen

Wie die Torah ihr Ziel
in Jeshua erfüllt

Seth D. Postell,
Eitan Bar, Erez Soref

Moses lesen, Jesus sehen

Wie die Torah ihr Ziel
in Jeshua erfüllt



«In einer Zeit, in der es eine Menge Verwirrung hinsichtlich der Beziehung des Gläubigen zum mosaischen Gesetz gibt, bringt uns *Moses lesen, Jesus sehen* Klarheit und Einsicht, ohne dem Thema unnötige Schärfe zu verleihen. Es ist ein hilfreiches Buch für alle Nachfolger Jeshuas, ganz besonders aber für messianische Juden. Die Autoren Postell, Bar und Soref haben eine hohe und respektvolle Meinung von der Torah, machen gleichzeitig aber auch deutlich, dass sie auf die Person hinweist, von der Mose geschrieben hat. Wenn Sie die Bedeutung der Torah und ihre Beziehung zu den Nachfolgern des Messias verstehen wollen, sollten Sie dieses aussergewöhnliche Buch lesen. Nehmen Sie dabei die Bibel in die Hand, machen Sie sich Notizen und lassen Sie sich belehren und verändern.»

— **Michael Rydelnik**, Professor für Jüdische Studien und die Bibel, Moody Bible Institute; Bibellehrer und Gastgeber der Radiosendung *Open Line with Dr. Michael Rydelnik*; Autor von *The Messianic Hope* und Mitherausgeber und Mitwirkender von *The Moody Bible Commentary*

«Die meisten Christen glauben den Worten des Apostels Paulus an Timotheus, dass für Jünger des Herrn Jesus Christus «alle Schrift von Gott eingegeben und nützlich ist ...». Aber wie viele Christen studieren das Alte Testament wirklich in ihrer Stillen Zeit oder haben den Eindruck, dass sie die Unterschiede und die Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament tatsächlich verstehen? *Moses lesen, Jesus sehen* ist eine grossartige Quelle für alle, die daran interessiert sind, den «ganzen Rat-schluss» der Schrift zu verstehen, sowie die grundlegende Absicht des mosaischen Gesetzes, die Kraft der messianischen Prophezeiungen und wie sie sich an einem effektiven und fruchtbringenden Evangelisations- und Jüngerschaftsdienst an der jüdischen Gemeinschaft beteiligen können. Ich liebe dieses Buch und empfehle es Pastoren und Laienpredigern gleichermassen!»

— **Joel C. Rosenberg**, Bestsellerautor der New York Times, Bibellehrer und Gründer von The Joshua Fund

«Traditionelle Juden sagen uns oft, dass sie Jeshua nicht brauchen, weil sie die Torah haben. Aber Jeshua sagte den jüdischen Führern zu Seiner Zeit, sie

würden an Ihn glauben, wenn sie Mose glaubten. Wie kann das sein? Die Autoren dieses aufregenden neuen Buches, geschrieben mit Demut und Klarheit und basierend auf soliden akademischen Forschungen, erklären, was Jeshua meinte. Sie liefern sogar den Beweis, dass es das letztendliche Ziel der Torah ist, auf Ihn hinzuweisen. Lassen Sie sich die Augen öffnen beim Lesen.»

— **Michael L. Brown**, Präsident von FIRE School of Ministry; Autor von *Answering Jewish Objections to Jesus* (5 Bde.)

«Das verwirrendste Thema unter messianischen Juden (und heute auch unter vielen nicht jüdischen Gläubigen) ist die Rolle der Torah im Leben der Gläubigen. In der Bewegung finden sich viele, die behaupten, sie würden sich an die ‹Torah halten›, überlesen aber die Details dessen, was Gott durch Mose angeordnet hat, und verstossen häufig genau gegen die Gesetze, die sie zu befolgen glauben. Sie predigen die Torah und praktizieren letztendlich Gnade. Daher ist die Veröffentlichung von *Moses lesen, Jesus sehen* ein willkommener Beitrag zu der Diskussion, die alle Fragen aus einer soliden biblischen Perspektive erklärt und vielen Gläubigen

hilft, ein biblisches Gleichgewicht zwischen der Rolle und der Absicht der Torah herzustellen.»

— **Arnold Fruchtenbaum**, Gründer und Leiter von Ariel Ministries

«Die Diskussion über das Gesetz und die Gläubigen im Messias ist ein Thema, seit Jesus auf der Erde war und viele Juden und Nichtjuden Ihn als die Erfüllung der Verheissung verkündet haben. Es ist ein brillantes kleines Buch, das zeigt, dass die Torah nicht nur vom Gesetz handelt, sondern auch von der Verheissung und Notwendigkeit des Messias. Was die Torah verheissen hat, wies letzten Endes darauf hin, dass Gott in den Menschen wirken musste. Diese Botschaft kommt in diesem Buch klar und deutlich zum Tragen und wird auf unvergleichliche Weise erklärt.»

— **Darrell L. Bock**, geschäftsführender Direktor von Cultural Engagement, Howard G. Hendricks Center for Christian Leadership and Cultural Engagement; Senior Forschungsprofessor für neutestamentliche Studien, Dallas Theological Seminary

«Nach dem Erscheinen Christi haben die Gläubigen seit Jahrhunderten über die Rolle des Gesetzes diskutiert. Die Autoren dieses wunderbaren und klaren Buches zeigen uns: Das Alte Testament selbst lehrt, dass das Gesetz nicht erretten kann. Wird das Alte Testament richtig gelesen, verweist es auf den Messias als die Person, die Sünden vergibt, und deshalb orientieren sich Christen allein an Jesus, nicht am Gesetz. Uns liegt eine biblisch-theologische Interpretation des Alten Testaments vor, die obendrein noch scharfsinnig und lehrreich ist. Durch dieses Werk wird der Leser die wunderbare Einheit der ganzen Bibel erkennen. Dieser Beitrag von jüdischen Gläubigen in Jesus ist wärmstens zu empfehlen.»

— **Thomas R. Schreiner**, James R. Buchanan
Harrison Professor für das Neue Testament,
The Southern Baptist Theological Seminary

«Exegetisch verlässlich, theologisch fundiert, zeitgenössisch relevant, ausgesprochen lesenswert – das alles trifft zu und wird von der beabsichtigten Leserschaft bestätigt. Besonders lobenswert – und das verleiht diesem Buch zusätzlich Authentizität

– ist die Tatsache, dass seine Autoren israelische Gelehrte messianischen Glaubens sind, die Jesus von Nazareth ihren Herrn und Heiland nennen. Dieses Buch ist ein Muss!»

— **Eugene H. Merrill**, Ausserordentlicher Professor für alttestamentliche Studien (im Ruhestand), Dallas Theological Seminary

«*Moses lesen, Jesus sehen* ist ein Buch, das Juden und Nichtjuden gleichermassen helfen wird zu verstehen, was es bedeutet, ein jüdischer Gläubiger in Jesus oder Jeshua zu sein. Die Autoren Seth Postell, Eitan Bar und Erez Soref zeigen anhand der Schrift, dass man nicht das jüdische Volk oder Israels grosses Erbe aufgeben muss, wenn man Jeshua annimmt. Im Gegenteil, Jeshua im Glauben anzunehmen, bedeutet, die Segnungen des Neuen Bundes zu empfangen, den Jeremia vor so langer Zeit vorausgesagt hatte. Gott hat Seine Verheissungen an Sein Volk Israel im Leben, Tod und Auferstehung Jeshuas des Messias erfüllt. *Moses lesen, Jesus sehen* macht auf klare und überzeugende Weise deutlich, dass Gott Sein auserwähltes Volk nicht verstossen hat, sondern es noch immer liebt und es in die Gemeinschaft mit sich selbst führen will.»

— **Craig A. Evans**, John Bisagno Ausserordentlicher Professor von Christian Origins, Houston Baptist University

«Ich danke dem Herrn für das Werk ONE FOR ISRAEL und Israel College of the Bible. Ihr Buch *Moses lesen, Jesus sehen* ist eine reiche und hilfreiche Quelle, die zum wortwörtlichen und theologischen Verständnis der Torah führt und zeigt, dass Mose nach Gottes Plan wirklich von Jeshua redete (Joh 5,46).»

— **L. Michael Morales**, Professor für Biblische Studien, Greenville Presbyterian Theological Seminary, Taylors, South Carolina

«Als Professor und Student der Bibel habe ich durch dieses Buch frische Einsichten gewonnen, die mir die ganze Schrift erklären. Höchst empfehlenswert!»

— **George H. Guthrie**, Professor für das Neue Testament, Regent College, Vancouver, British Columbia

**Moses lesen, Jesus sehen:
Wie die Torah ihr Ziel in Jeshua erfüllt**
Seth D. Postell, Eitan Bar, Erez Soref

Originally published in English under the title:
Reading Moses, Seeing Jesus:
How the Torah Fulfills Its Purpose in Yeshua
copyright © 2017 by Seth D. Postell, Eitan Bar, and Erez Soref
property of ONE FOR ISRAEL
www.oneforisrael.org

Copyright deutsche Ausgabe
Verlag Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12 a
CH-8600 Dübendorf

1. Auflage 2019

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf
www.mitternachtsruf.ch

Bestell-Nr. 180150
ISBN 978-3-85810-489-2

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Martin Plohmann
Umschlag: Ruth Winkler, Israel
Satz und Layout: Cicero Studio AG, www.cicero-studio.ch
Herstellung: GU-Print AG, CH-6312 Steinhausen

*Dieses Buch ist allen Menschen in Liebe
gewidmet, die Eifer für Gott haben,
aber nicht nach der rechten Erkenntnis.
(Röm 10,2-4)*

Inhalt

VORWORT	17
UNSERE SPEZIELLE TERMINOLOGIE	21
DANKSAGUNG	25
EINLEITUNG	27
KAPITEL 1: Die Torah sieht das Brechen des Gesetzes voraus	39
KAPITEL 2: Unglauben führt zum Tod	57
KAPITEL 3: Das Heilmittel der Torah: Der Messias	73
KAPITEL 4: Der Schöpfungsauftrag	91
KAPITEL 5: Die Adam-Israel-Verbindung	107
KAPITEL 6: Gedicht eins: Gottes Reaktion auf den Sündenfall	117
KAPITEL 7: Gedicht zwei: Jakob segnet seine Söhne	135
KAPITEL 8: Gedicht drei: Bileams Aussprüche	147
KAPITEL 9: Aufgaben des Gesetzes	163
KAPITEL 10: Kompromisse mit den Idealen Gottes	193
KAPITEL 11: Das mosaische Gesetz heute?	205
KAPITEL 12: Messianisch-jüdische Identität	233
ABSCHLIESSENDE WORTE UND HERAUSFORDERUNG	247
BIBLIOGRAFIE	253

Vorwort

Wir haben uns zum Schreiben dieses kurzen Buches entschlossen, weil die Beziehung des Gläubigen zur Torah (die fünf Bücher Mose oder der Pentateuch) und ihren Geboten (dem Gesetz) zu den fünf häufigsten Fragen auf der Liste von ONE FOR ISRAEL zählt. Da Jesus das Gesetz hielt, sind auch Gläubige (jüdische und nicht jüdische) verpflichtet, das Gesetz zu halten, oder zumindest einige Teile davon (wie z. B. den Sabbat, die Speisevorschriften usw.)? Was ist mit dem mündlich überlieferten Gesetz (den rabbinischen Traditionen)? Inwiefern weist die Torah auf den Messias hin? Wie wenden wir das mosaische Gesetz heute an? Obwohl dieses Buch auf mindestens einem Jahrzehnt akademischer Forschung basiert, haben wir beim Schreiben an eine nicht akademische Leserschaft gedacht. Unser Ziel ist es, leicht verständliche Antworten auf Fragen über die Torah zu geben, und dies auf eine Weise, die tief in einer gründlichen Interpretation des biblischen Textes verwurzelt ist.

Dr. Seth Postell (PhD in der Hebräischen Bibel) ist akademischer Dekan am Bibel-College ONE FOR ISRAEL (Israel College of the Bible). Eitan Bar (DMin) ist Leiter der Medien- und Evangelisationsabteilung von ONE FOR ISRAEL. Dr. Erez Soref (PhD in Psychologie) ist der Präsident von ONE FOR ISRAEL/Israel College of the Bible. Seth, Eitan und Erez sind jüdisch-israelische Gläubige in Jeshua (Jesus).

Wir hoffen, dass dieses kleine Buch Sie zum Denken anregen und herausfordern wird, die Person und das Werk Jeshuas noch stärker zu schätzen, indem Sie Tag und Nacht über die Torah nachsinnen (Jos 1,8; Ps 1,2-3).

Unsere spezielle Terminologie

Als Autoren dieses Werkes wurden wir beeinflusst von unserer jüdischen Umgebung, Erbe und Kultur. Das hat uns zum Gebrauch von Begriffen veranlasst, die einigen unserer Leser möglicherweise nicht vertraut sind. Wir wollen niemanden ausschliessen oder vor den Kopf stossen, sondern einfach nur die linguistischen Kriterien zum Einsatz bringen, die im Rahmen dessen, was wir sind und wie wir denken, Sinn ergeben. Dieses Werk konzentriert sich auf die Feinheiten der in der Schrift verwendeten hebräischen Worte, Hinweise auf jüdische Gelehrte aus der Geschichte und ihre Schriften (nicht zwangsläufig aus der biblischen Geschichte) und auf einen allgemeinen Appell, das Buch mit jüdischen Augen zu lesen, während wir Verbindungen innerhalb des Textes offenlegen in der Hoffnung, dass Sie dadurch mehr Einblick in die Bedeutung der in der Torah erzählten Geschichte erhalten.

Wir haben versucht, die Begriffe «Torah» und «Gesetz» sehr einheitlich zu gebrauchen. Mit «Torah» meinen wir die fünf Bücher Mose als Ganzes (Pentateuch). Wenn wir das Wort «Gesetz» verwenden, beziehen wir uns speziell auf die Gebote, die Israel gegeben wurden. Die einzige Ausnahme sind Zitate aus der Schlachter-Bibel 2000. In einigen Fällen benutzt die Übersetzung das Wort «Gesetz» für die fünf Bücher Mose als Ganzes (Mt 5,17; 22,40; Lk 16,16; Apg 13,15). In anderen Fällen ist «Gesetz» beschränkt auf die Gebote des sinaitischen Bundes (Mt 12,5; Lk 2,22.24; Gal 3,10) und manchmal bezieht sich «Gesetz» auf die Gebote vom Sinai (Mt 23,23; Apg 13,39; 15,5; 21,24; Röm 2,12). In Römer 3,21 bezieht sich «Gesetz» einmal auf die Gebote vom Sinai und einmal auf die fünf Bücher Mose. Die Schlachter-Übersetzung ist in diesem Punkt nicht konsequent. Obschon unsere Zitate aus der Schlachter 2000 stammen, wird unser Verständnis von diesen Begriffen deutlich durch den Kontext, in dem wir den jeweiligen Vers zitieren.

Gesetz: die Gebote des sinaitischen Bundes

Maimonides (Rambam): ein jüdischer Philosoph aus dem 12. Jahrhundert, möglicherweise der einflussreichste Gelehrte, der über den Talmud nachgedacht und geschrieben hat (nicht zu verwechseln mit dem Torah-Gelehrten Ramban oder Nachmanides aus dem 13. Jahrhundert)

Mündlich überliefertes Gesetz: die rabbinischen Traditionen

Raschi: der berühmteste jüdische Bibelkommentator

Talmud: eine Sammlung von alten traditionellen, nicht biblischen jüdischen Schriften, bestehend aus rabbinischen Kommentaren zum mosaischen Gesetz

Tanach: die hebräischen Schriften, auch bekannt als das Alte Testament, bestehend aus der Torah, den Propheten (Nevi'im) und den Schriften (Ketuvim)

Torah: der Pentateuch in seiner Gesamtheit – d. h., die fünf Bücher Mose

Jeshua: der jüdische Name für Jesus

Danksagung

Wir möchten einer Reihe von Leuten danken, die am «Geburtsvorgang» dieses Buches beteiligt waren. Ein besonderer Dank gilt den folgenden Personen, die eine Menge Zeit und Gedanken in die Entstehung dieses Buches investiert haben von der ersten bis zur gegenwärtigen Ausgabe des Manuskripts: Jim Sibley, Esther Martin, Joseph Boone, Lynn Rosenberg, Jo Blower, David Hecht und Wes Taber. Des Weiteren wollen wir mehreren Personen danken, die sich sorgfältig um den Inhalt gekümmert haben: Dominick Hernandez; Jeffery Seif, Jeffery Cranford, Boaz Michael, Winn Crenshaw, Ron Seabrooke, Dave Brodsky, Ty Flewelling, George Guthrie, Mitch Glaser und Yoel Seton. Besonders dankbar sind wir Michelle Shelfer, einer wirklich begabten Redakteurin, die Tag und Nacht an der Entstehung dieser erweiterten Ausgabe arbeitete. Unsere Wertschätzung gilt auch Jim Weaver, der die Veröffentlichung dieses Buches möglich machte. Abschliessend wollen wir unsere Dankbarkeit gegenüber John Sailhamer zum Ausdruck bringen – möge seine Erinnerung ein Segen sein –, der im Unterricht und in seinen Schriften bewies, dass die Torah wundervoll gemacht ist!

Einleitung

Wir beginnen dieses Buch mit dem ehrlichen Bekenntnis von drei israelisch-jüdischen Nachfolgern Jeshuas (Jesus): Jude zu sein, ist nicht leicht! Ein jüdischer Nachfolger Jeshuas zu sein, ist sogar noch komplizierter. Als Juden haben wir es weltweit mit wachsendem Antisemitismus zu tun. Als messianische Juden werden wir oftmals von unseren eigenen Familien abgelehnt. In der jüdischen Gemeinschaft sagen uns geistliche Führer, dass wir nicht länger jüdisch sind, wenn wir an «diesen Mann» glauben. Innerhalb des Leibes des Messias werden wir häufig missverstanden von unseren nicht jüdischen Brüdern und Schwestern, die möglicherweise nicht die geringste Ahnung haben von unseren ernsthaften Identitätsproblemen – Probleme, die nicht jüdische Gläubige in der Regel nicht zu spüren bekommen.

Die Identitätsprobleme, mit denen die frühe Gemeinde zu kämpfen hatte, waren völlig anderer Natur. Da der messianische Glaube jüdischen Ursprungs war, standen sie vor einer Herausforderung, als der frühen messianischen Gemeinschaft Gläubige aus den Nationen hinzugefügt wurden.

Das allererste Kirchenkonzil (Apg 15) befasste sich damit, wie Nichtjuden in einen im Kern jüdisch geprägten Glauben und dessen Kulturkreis passen. Sie kamen zu dem Schluss, dass nicht jüdische Gläubige nicht das Gesetz halten mussten (obwohl sich heute viele nicht jüdische Christen ernsthaft fragen, ob ihre Liebe für den jüdischen Heiland durch das Einhalten des Gesetzes zum Ausdruck kommen sollte oder nicht).

Aber was ist dann mit den heutigen jüdischen Gläubigen in Jeshua? Geht Apostelgeschichte 15 nicht davon aus, dass jüdische Gläubige weiterhin das Gesetz halten?¹ In Apostelgeschichte 21,23-24 bemüht sich Paulus, ein für allemal zu beweisen, dass er «das Gesetz hält». Jeshua sagt: «Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird gross genannt werden im Reich der Himmel» (Mt 5,19).² Unser Messias sagt: «Alles nun, was sie [die Schriftgelehrten und Pharisäer] euch sagen, dass ihr halten sollt, das haltet und tut» – das Gesetz ebenso wie die mündliche rabbinische Auslegung desselben (Mt 23,2-3). Mose teilt uns mit, dass die Gebote des Gesetzes ewig sind (z. B. 2Mo 12,14.17.24; 27,21; 28,43; 29,9.28; 30,21; 31,16).³

Fall abgeschlossen! Im Gehorsam gegenüber unserem Rabbi Jeshua und unserem Lehrer Mose und dem Beispiel des Apostel Paulus folgend müssen jüdische Gläubige als gute und treue messianische Juden dem Gesetz gehorsam sein.

Obgleich die Logik des vorangegangenen Abschnitts zwingend ist, haben wir nach wie vor ein grosses Auslegungsproblem. Warum? So klar diese Stellen auch sein mögen, andere neutestamentliche Passagen lassen uns glauben, dass wir nicht länger «unter dem Gesetz» stehen. Der Apostel Paulus sagt uns beispielsweise, dass das Gesetz früheren Verheissungen Gottes hinzugefügt wurde, nicht um sie zu ersetzen, sondern um uns als Lehrmeister zu dienen, der uns zum Messias führt (s. Gal 3,1-24). Jetzt aber, wo der Messias gekommen ist, «sind wir nicht mehr unter dem Lehrmeister» (Gal 3,25). Paulus sagt ausserdem: «So lasst euch von niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen bestimmter Feiertage oder Neumondfeste oder Sabbate, die doch nur ein Schatten der Dinge sind, die kommen sollen, wovon aber der Christus das Wesen hat» (Kol 2,16-17). Der Verfasser des Hebräerbriefes macht ganz deutlich, dass Jeshuas Priesterschaft eine Veränderung des Gesetzes erfordert, da Er kein Nachkomme Aarons ist und

nicht einmal aus dem priesterlichen Stamm Levi kommt: «Denn wenn das Priestertum verändert wird, so muss notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes erfolgen» (Hebr 7,12). Er teilt uns weiter mit, dass das vom Gesetz vorgeschriebene Anbetungssystem ein Abbild und eine Vorschattierung besserer und vollkommener Dinge ist (Hebr 8,5; 10,1). Ihre Absicht ist es, auf einen besseren Bund hinzuweisen, da der frühere mit der Schließung des Neuen Bundes «verschwunden» ist (für veraltet erklärt wurde) (Hebr 8,6-13).⁴

Ein erster Schritt in Richtung einer Übereinstimmung in dieser Frage beinhaltet ein demütiges und ehrliches Anerkennen, dass es unter Gläubigen keine Diskussion über die Rolle des Gesetzes gäbe, hätten wir es hier mit einfachen und leichten Angelegenheiten zu tun. Es ist nun mal eine Tatsache, dass die Schriftauslegung keine hundertprozentig genaue Wissenschaft ist, auch wenn wir biblische Aussagen, die unserer Position entgegengesetzt sind, normalerweise zu erklären (oder wegzu erklären) versuchen. Es wird auch weiterhin Gläubige auf beiden Seiten der Diskussion geben, die bemüht sind zu verstehen, warum jene auf der anderen Seite die «offensichtliche Wahrheit» nicht erkennen.

Wir wollen den Anfang machen, indem wir unsere aufrichtige Anerkennung gegenüber gesunden und respektvollen Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck bringen. Uns ist klar, dass nicht jeder dem zustimmt, was wir über die Bedeutung der Torah und die Absicht des in ihr enthaltenen Gesetzes zu sagen haben. Wir hätten dieses Buch nicht geschrieben, würden wir glauben, dass zu diesem Thema schon alles gesagt ist. Wir meinen, dass dieses Buch einen einzigartigen Beitrag zur Diskussion liefert.

Viele Leute lesen die Torah durch die Linse des rabbinischen Judentums, das die Torah als Gesetzbuch versteht: der Torah zu folgen bedeutet, die Gebote des sinaitischen Bundes zu halten. Mit dieser weitverbreiteten Annahme stimmen wir nicht überein. Stattdessen vertreten wir die These über die Absicht der Torah (1. Mose bis 5. Mose), dass sie ein historischer Bericht ist, der Israel *durch* das Brechen des Gesetzes *hindurch* führen sollte und darüber hinaus *bis* zum Messias, der, wie Mose seinen Lesern versichert, in den letzten Tagen kommen wird. Der Torah treu zu folgen bedeutet unserer Ansicht nach, an Jeshua zu glauben (s. Joh 5,39-47). Diese These verteidigen wir, indem wir uns mehrere Kernpassagen in der Torah anschauen.

Im ersten Kapitel untersuchen wir Einleitung (1Mo 1–11) und Abschluss (5Mo 29–34) der Torah. Wenn wir uns den Anfang und das Ende der Torah ansehen, erkennen wir, wie Mose voraussagte, dass Israel zukünftig das Gesetz brechen und später ins Exil gehen würde, bevor sie ins Verheissene Land kommen. Somit konnte es nicht Moses *Hauptabsicht* beim Schreiben der Torah gewesen sein, Israel zum Brechen des Gesetzes *hinzuführen*, sondern *hindurch* und darüber hinaus.

Im zweiten Kapitel schauen wir uns an, wie am Berg Sinai das Gesetz gegeben wurde (2Mo 19,1–4Mo 10,10) – der Bericht von der Wüstenwanderung *hin* zum Berg Sinai (2Mo 15,22–18,27) und dann wieder von ihm *weg* (4Mo 10,11–36,13). Wir erkennen eine direkte Beziehung zwischen der Gesetzgebung und dem Zusammenbruch des Glaubens in Israel, der den Tod zur Folge hat (s. Röm 7,9-10). Dieses Material liefert noch weitere Beweise, dass Mose die Torah nicht nur schrieb, um uns zum Gesetz *hinzuführen*, sondern *hindurch* und darüber hinaus.

Im dritten Kapitel zeigen wir, worauf die Torah dann abzielt, wenn nicht auf das Gesetz: Sie hat den Messias zum Ziel. Wir sehen uns Stellen an, die von «den letzten Tagen» sprechen, und behaupten, sie lassen das absolute Ziel deutlich werden,

weshalb Mose die Torah geschrieben hat: Um uns durch Israels Gesetzesbruch *hindurch* und zum Messias *hinzuführen* in den letzten Tagen.

Kapitel 4 stellt uns den *Schöpfungsauftrag* vor, Gottes Segensmuster, das in der Geschichte von Adam und Eva deutlich wird. Wir sehen Adam als Gottes ersten prototypischen König und Priester, der Seine Schöpfungsabsichten mit der Menschheit verdeutlicht.

Kapitel 5 führt uns zu den Flüssen Babylons. Adam erlebt die Konsequenzen seines Ungehorsams in Form eines östlichen Exils, das Israels späteres Exil ankündigt. Wie können Adam/Israel ihren Ungehorsam überwinden und für Gottes beabsichtigte Segnungen wiederhergestellt werden?

In den Kapiteln 6 bis 8 beschäftigen wir uns mit drei ausgewählten poetischen Reden in der Torah, die zeigen, wie der Schöpfungsauftrag letzten Endes wiederhergestellt wird durch eine besondere Person aus einer speziellen Abstammungslinie und wie Sie Ihrem Feind den Kopf zertreten wird.

Kapitel 9 beantwortet die Frage: Wozu nun das Gesetz? (Gal 3,19), indem es uns sechs geltende Funktionen des Gesetzes vor Augen führt: das Gesetz als Lehrmeister, Vorschattierung, Theologie, Liebe, Weisheit und Ankläger.

Kapitel 10 gibt uns die Möglichkeit, die archaischen und manchmal bizarren Gesetze zu verstehen, die sich unter den 613 am Berg Sinai gegebenen Geboten befinden.

Das führt uns zu Kapitel 11, wo wir feststellen, dass es unmöglich ist, das mosaische Gesetz zu halten. Wir erkennen, wie seine Einhaltung unmöglich wurde und wie die weisen Rabbis auf diese nationale Identitätskrise reagierten. Ausserdem werden wir dem «mündlich überlieferten Gesetz» unsere besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen.

In Kapitel 12 untersuchen wir, was es bedeutet, ein messianischer Jude zu sein, und welche Beziehung wir zum Gesetz und zur jüdischen Tradition haben. Zum Abschluss fassen wir unsere Ergebnisse zusammen und stellen den Leser vor eine letzte Herausforderung.

Bevor wir mit unserer Studie offiziell anfangen, wollen wir noch die Absicht dieses Buches deutlich machen. Erstens haben wir dieses Buch geschrieben, um die Beziehung des Gläubigen zum Gesetz zu veranschaulichen. Mit der schnell wachsenden messianischen Bewegung seit den 1970ern sind mehr und mehr Gläubigen zwei einfache, aber tief gehende Tatsachen bewusst geworden: 1) Jesus war ein Jude; 2) wir können das Neue Testament nicht

verstehen, ohne das Alte Testament sorgfältig zu studieren. Diese beiden Entdeckungen haben dazu geführt, dass eine steigende Zahl an jüdischen und nicht jüdischen Gläubigen mit Fragen hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Gesetz zu kämpfen hat.

Zweitens haben wir dieses Buch geschrieben, um deutlich zu machen, inwiefern Jeshua das Ziel der Torah ist. Einigen Leuten reichen ein paar neutestamentliche Verse: «Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben» (Joh 5,46). «Denn Christus ist das Ende [Ziel] des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt» (Röm 10,4). Während wir die Wahrheit dieser Verse bestätigen, glauben wir, dass es jedem Gläubigen obliegt, die Schriften täglich zu erforschen, um herauszufinden, warum sich diese Dinge so verhalten (Apg 17,11). Zu sagen, Jesus ist das Ziel der Torah, ist eine Sache, es aber anhand der Torah zu beweisen, eine ganz andere.

In der Torah findet sich nur eine Handvoll messianischer Prophezeiungen (1Mo 3,15; 49,8-12; 4Mo 24,7-9.17-19; 5Mo 18,15). Wäre unsere Schlussfolgerung über das Ziel der Torah eine Frage der Mathematik, kämen wir leicht zu dem Schluss, dass das Gesetz die Absicht der Torah ist. Es gibt nur sehr wenige und verstreute Hinweise auf den Mes-

sias, während Verse über das Gesetz ungefähr die Hälfte der Torah ausmachen. Von Anfang bis Ende erzählt die Torah jedoch eine einzige Geschichte, nicht nur in ein paar verstreuten Versen, sondern tief in ihrem Kern. Wenn wir die Erzählstruktur der Torah mit ihren vielen parallelen Handlungssträngen und wiederkehrenden Themen untersuchen, lassen sich Hinweise finden, die konsequent und unbestreitbar auf den Messias hindeuten sowie darauf, dass wir Ihn brauchen.

Hier sind alle willkommen. Zu den Lesern dieses Buches gehören hoffentlich auch jüdische und nicht jüdische Personen, die an Jeshua als den verheissenen Messias glauben, aber auch Menschen, die diesen Glauben noch nicht teilen. Ihnen allen wünschen wir, dass sie viele Entdeckungen machen werden. Es ist unsere aufrichtige Erwartung, dass Sie am Ende des Buches ausreichende und überzeugende Beweise haben, um mit Philippos und den Autoren dieses Buches sagen zu können: «Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs, von Nazareth» (Joh 1,45).

- ¹ Jedes auf Auslassung beruhende Argument, das sich verpflichtend für eine messianisch-jüdische Einhaltung des Gesetzes ausspricht, darf nicht Petrus' klares und geradezu schockierendes Geständnis in Apostelgeschichte 15,10 übersehen: «Weshalb versucht ihr denn jetzt Gott, indem ihr ein Joch auf den Nacken der Jünger legt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten?»
- ² Im Rest des Kapitels erklärt Jeshua im Grunde, was Matthäus 5,17-20 bedeutet. Die Menschen beschuldigten Ihn und Seine Nachfolger eindeutig der Aufhebung des Gesetzes. Aber echte Nachfolger Jeshuas haben Massstäbe, die über die schriftlichen Forderungen des Gesetzes hinausgehen. Er hat die Messlatte höher gelegt! So halten sich die Nachfolger des Messias an das Gebot, das Ehebruch verbietet, indem sie sich nicht einmal einen lustvollen Blick auf eine Frau erlauben. Jeshuas Lehren über Ehebruch machen deutlich, dass Er die Gebote des Gesetzes nicht lockert.
- ³ Es sollte festgehalten werden, dass das normalerweise mit «ewig» (*olam*) übersetzte Wort manchmal benutzt wird, um einen ziemlich langen, aber begrenzten Zeitraum zu beschreiben. Ein gutes Beispiel dafür findet sich in Jeremia 25,9. Gott sagt, dass Er das Land Israel zu einem «ewigen Trümmerhaufen» machen will. In Jeremia 29,10 verheißt Er jedoch, Sein Volk siebenzig Jahre später zurück in ihr Land zu bringen. In diesem Fall meint *olam* einen Zeitraum von siebenzig Jahren. Deshalb kann nicht behauptet werden, dass das Gesetz ewig gehalten werden muss, nur weil von «einer ewigen Ordnung» die Rede ist.
- ⁴ Was meint der Verfasser des Hebräerbriefes mit: «Was aber veraltet ist und sich überlebt hat, das wird bald verschwinden» (s. Hebr 8,13)? Obwohl einige meinen, dass der Zeitpunkt des «Verschwindens» des Alten Bundes bei der Abfassung des Hebräerbriefes noch in der Zukunft lag, scheint das nicht der Punkt des Autors gewesen zu sein. Er meint wahrscheinlich die Auswirkungen des Wortes «neu» zu der Zeit, als der Prophet Jeremia schrieb: «Ich werde einen Neuen Bund schliessen.» Als Jeremia den Bund kurz vor der Zerstörung des ersten Tempels einen «Neuen Bund» nannte (Jer 31,31), brachte er zum Ausdruck, dass der Alte Bund bereits zu seiner Zeit veraltet war und zu «verschwinden» begann. Das legt nahe, dass der Alte Bund veraltet war und verschwand, als der Neue Bund geschlossen wurde. Wir haben die Worte «verschwinden» und «veraltet» bewusst aus dem Bibeltext übernommen, da er exakt diese Bedeutung vermitteln will: Der Neue Bund wurde durch das Vergessen des Blutes des Messias geschlossen und der Alte Bund war veraltet und verschwand.

KAPITEL 1

Die Torah sieht das Brechen des Gesetzes voraus

Mit den Augen des Neuen Testaments

In Römer 10,4 sagt Paulus, dass der Messias das Ziel der Torah ist: «Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.»¹ In Johannes 5,46 behauptet Jeshua, die religiösen Führer würden Ihn nicht als den verheissenen Messias akzeptieren, da sie nicht an Mose glauben. «Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben.» In Matthäus 5,17 sagt Jeshua: «Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen.² Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen!»³ Der Verfasser des Hebräerbriefes sagt, dass das Gesetz nie ein Ziel in sich selbst war, sondern ein von Gott beabsichtigtes Anbetungssystem vorschrieb, das die Menschen auf den Messias hinvies. Über die Stiftshütte schreibt er:

Damit zeigt der Heilige Geist deutlich, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht offenbar gemacht ist, solange das vordere Zelt Bestand hat. Dieses ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, in welcher Gaben und Opfer dargebracht werden, die, was das Gewissen anbelangt, den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst verrichtet, der nur aus Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen besteht und aus Verordnungen für das Fleisch, die bis zu der Zeit auferlegt sind, da eine bessere Ordnung eingeführt wird (Hebr 9,8-10; s. auch 10,1).

Das Neue Testament lehrt, dass der Messias das Ziel und die Erfüllung der Torah als Ganzes und des Gesetzes im Besonderen ist. Wie sind Jeshua, Paulus und der Verfasser des Hebräerbriefes zu solchen Schlussfolgerungen gekommen? Basieren ihre Rückschlüsse auf der grammatisch-historischen Auslegung der Torah⁴, oder kann man zu derartigen Auslegungen nur kommen, wenn man die Torah durch die Linse der neutestamentlichen Schrift liest? Diese Fragen sind insbesondere relevant, wenn wir berücksichtigen, dass die Verse über den Messias in der Torah weniger als ein halbes Prozent aller Verse ausmachen! Wir glauben,

die Verfasser des Neuen Testaments haben der Torah keine zusätzliche Bedeutung auferlegt, sondern verstanden die von Mose ursprünglich beabsichtigte Bedeutung, als er die Torah schrieb («Exegese» genannt).⁵

Die Taten der Väter sind ein Zeichen für die Söhne

Wenn es die letztendliche Absicht der Torah gewesen ist, Israel das Gesetz zu bringen und sie zur Einhaltung desselbigen zu motivieren, sollten wir erwarten, Hinweise darauf in Einleitung und Abschluss der Torah zu finden (1Mo 1–11; 5Mo 29–34). In der biblischen Literatur enthalten Einleitungen und Abschlüsse normalerweise die Hauptthemen und Absichten des ganzen Buches.

Um Absicht und Bedeutung von 1. Mose 1–11 und seine Funktion als Einleitung zur Torah zu begreifen, wollen wir uns ein weitverbreitetes Merkmal in den Berichten des ersten Buches Mose anschauen. Die Rabbis nennen es «*ma'asei avot, siman l'banim*», übersetzt heisst das: «Die Taten der Väter sind ein Zeichen für die Söhne.» *Ma'asei avot, siman l'banim* bedeutet, dass Mose nicht nur Geschichten über die Patriarchen schrieb, um uns etwas über sie (und ihre Vorfahren) mitzuteilen, sondern auch darüber,

was mit ihren Nachkommen (d. h., dem Volk Israel) in der Zukunft geschehen würde. Obschon einige Gelehrte diesen hebräischen Ausdruck verwenden, sehen andere in diesem literarischen Merkmal eine narrative Typologie oder eine literarische Analogie. Auch wenn uns einige vorwerfen mögen, dass wir auf allegorische Auslegungen zurückgreifen, um die Bedeutung der Geschichten in der Torah zu erfassen, ist dies nicht der Fall. Die literarische Analogie ist ein reales, nachweisbares Merkmal im Text selbst, die von alten und modernen Auslegern aus jüdischem wie christlichem Lager gleichermaßen anerkannt wurde. Es existieren auch weithin akzeptierte Kriterien für die Behauptung, dass ein Text absichtlich als Analogie oder Vorschattierung eines anderen Textes geschrieben wurde: 1) gemeinsame Worte und Ausdrücke (lexikalische Parallelen); und 2) Gemeinsamkeiten in der Handlung (thematische Parallelen).⁶

So wiederholt die Beschreibung von Israels Exodus in 1. Mose 43,1 bis 2. Mose 12,38 beispielsweise wichtige Worte, Ausdrücke und Themen, die sonst nur in 1. Mose 12,10–13,2 zu finden sind. Das legt nahe, dass der Exodus Israels mit der Absicht geschrieben wurde, den Leser an das zu erinnern, was Abram widerfuhr. In beiden Berichten finden

wir 1) den Ausdruck «die Hungersnot lastete auf dem Land» (1Mo 12,10; 43,1); 2) ein Herabziehen nach Ägypten (1Mo 12,10; 46,6); 3) eine lebensbedrohliche Situation für Männer, nicht aber für Frauen (1Mo 12,12; 2Mo 1,16); 4) «Gefangenschaft» im Dienst des Pharaos (1Mo 12,15; 2Mo 1,11); 5) Plagen für die Ägypter (1Mo 12,17; 2Mo 7–12); 6) Vertreibung aus Ägypten wegen der Plagen (1Mo 12,20; 2Mo 12,33); und 7) Auszug aus Ägypten mit grossem Reichtum (1Mo 12,16; 13,2; 2Mo 12,35,38). Dass Abram und Sarai wegen einer grossen Hungersnot nach Ägypten zogen, Gott das Haus des Pharaos mit Plagen schlug und sie Ägypten mit grossem Reichtum verliessen (1Mo 12,10–13,2), zeigt nicht nur, was mit Abram und Sarai passierte, sondern deutet auch an, was mehr als 400 Jahre später mit Israel geschehen sollte (1Mo 43,1–2Mo 12,38).

Ein anderes Beispiel einer literarischen Analogie (*ma'asei avot*) ist die Geschichte Noahs, einer Person, die Mose vorschattiert. Während Bibelleser wissen, dass Gott Noah und seine Familie durch eine Arche (*tevah* im Hebräischen; 1Mo 6,14) vor einem Grab in den Wellen rettete, überrascht es einige möglicherweise, dass auch Mose durch eine «Arche» (*tevah* im Hebräischen; 2Mo 2,3,5) vor demselben Tod gerettet wurde. In 2. Mose

2,3 und 5 wird *tevah* mit «Kästchen» übersetzt, was aber eine Ausnahme darstellt, da *tevah* in der Torah ansonsten «Arche» bedeutet (1Mo 6,14-16.18-19; 7,1.7.9.13.15.17-18.23; 8,1.4.6.9-10.13.16.19; 9,10.18). In allen anderen Stellen, in denen das Wort «Korb» auftaucht, wird ein anderes hebräisches Wort benutzt. In 1. Mose bis 4. Mose finden wir das hebräische Wort *sal*, das mit Korb übersetzt wurde (1Mo 40,17; 2Mo 29,3.23.32; 3Mo 8,2.26.31; 4Mo 6,15.17.19), in 5. Mose ist es das Wort *tene* (5Mo 26,2.4; 28,5.17). Warum sollte Mose die beiden hebräischen Worte für Korb oder Kästchen umgehen und ein Wort nehmen, das ansonsten nur für die Arche Noah gebraucht wird, wenn er nicht absichtlich eine Verbindung zwischen diesen zwei Geschichten herstellen wollte? Diese Verbindung wird umso deutlicher, wenn wir berücksichtigen, dass die Arche in beiden Geschichten wasserdicht ist (1Mo 6,14; 2Mo 2,3) und sie jeweils dazu dient, die Hauptfiguren vor dem Ertrinken zu bewahren. Erstaunlicherweise empfangen nur Noah und Mose Baupläne für wichtige Konstruktionen, die in Gottes Erlösungsabsichten eine Rolle spielten (1Mo 6,14-16; 2Mo 25-31). Noahs Bedeutung in Gottes Heilsplan (1Mo 5,29) weist bewusst auf Moses Rolle als Israels Befreier hin (2Mo 3,10).

So wie Abrams Reise nach Ägypten und Noahs Rettung vor dem Ertrinken als Hinweis auf spätere Ereignisse geschrieben wurden, wurde Adams und Evas Geschichte im Hinblick auf Israels Zukunft aufgezeichnet.⁷ Mit anderen Worten, wenn wir Adams Geschichte lesen, können wir auch erfahren, was mit Israel in der Zukunft passieren wird. Daher behalten wir Israel im Sinn und schauen uns die allgemeine Handlung der ersten drei Kapitel in 1. Mose an.

Von Adam und Eva zu Israel

In 1. Mose 1,28 1) *segnet* Gott Adam und Eva und fordert sie auf, 2) *fruchtbar* zu sein, und 3) sich die *Erde* untertan zu machen.⁸ Beachten Sie die in diesem Vers enthaltenen Hauptelemente der Verheissungen Gottes an Abraham (1Mo 12,1-3): Segen, Nachkommen und Land. Später im ersten Buch Mose enthalten Gottes Verheissungen an Abraham alle drei Aspekte dieses *Schöpfungsauftrags*: Segen, Nachkommen und die Eroberung des Landes (1Mo 14,18–15,18; 26,2-4; 35,9-12; s. auch 2Mo 1,7; 4Mo 32,22.29).

In 1. Mose 2 bereitet Gott ein ganz besonderes Stück Land (einen Garten) für Adam vor und setzt ihn anschliessend hinein. Adams dauerhafte

Freude an diesem Garten hängt nur davon ab, ob er ein paar Gebote beachtet: «Seid fruchtbar», «macht euch die Erde untertan» und «esst nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen» (1Mo 1,28; 2,17). In 1. Mose 3 wird uns die Schlange vorgestellt, ein «Bewohner» des Gartens, der Adam und Eva verführt. Adam und Eva hätten sich die Schlange untertan machen sollen (1Mo 1,28), aber stattdessen wurden sie von der Schlange unterworfen, missachteten das Gebot Gottes und wurden aus dem Garten nach Osten vertrieben, wo sich ihre Nachkommen schliesslich in Babylon niederliessen (1Mo 11,2.9).

Klingt diese Geschichte vertraut? Adams Geschichte wird zur Geschichte Israels von Josua bis zu den Königen. Gott segnet Israel und macht es fruchtbar. Er gibt ihnen nicht nur ein paar, sondern 613 Gebote. Er führt sie in das Land Kanaan, das sie erobern und ihre Bewohner unterwerfen sollen. Ihre Anwesenheit im Land ist von der Einhaltung des Gesetzes abhängig. Wie Adam brachen sie die Gebote und wurden ins Exil östlich nach Babylon verbannt.

Wenn es die wichtigste Absicht von 1. Mose 1–11 ist, Israel zur Einhaltung des Gesetzes zu ermutigen und vor einer Nichteinhaltung zu warnen, ist

nur schwer erkennbar, wie die Einleitung dieses Ziel erreicht. Adam und Eva leben in einer perfekten Welt. Ihre fortwährende Anwesenheit im Garten hängt davon ab, dass sie nur ein paar Gebote halten, nicht 613. Unter den besten Bedingungen, die diese Welt je gesehen hat, verstossen sie gegen das einzige Verbot, das ihnen auferlegt wurde, und müssen infolgedessen im Exil sterben. Es ist keineswegs klar, wie die Geschichte von Adams und Evas Versagen, einem von nur wenigen Geboten in einer perfekten Welt zu entsprechen, Israel ermutigen sollte, 613 Gebote in einer gefallenen Welt zu befolgen. Darin ist keinerlei Ermutigung enthalten! Und wenn wir uns das Prinzip «Die Taten der Väter sind ein Zeichen für die Söhne» (*ma'asei avot, siman l'banim*) anschauen, war Adams Geschichte *nie als Warnung an Israel gedacht*, Adams Fussstapfen zu folgen (d. h., als Warnung, das Gesetz zu halten). Adams Geschichte hat vielmehr die Absicht einer Prophezeiung, dass Israel den Fussstapfen Adams folgen wird. «Israel, du wirst genauso sein wie Adam. Du wirst in das Land kommen; die Kanaaniter werden dich versuchen, ihre Wege nachzuahmen; du wirst das Gesetz brechen und anschliessend ins Exil geführt!»⁹

Das Ende reflektiert den Anfang

Im Abschluss der Torah (5Mo 29–34) finden wir exakt dieselbe Perspektive wie in der Einleitung. Mose erwartete nicht, dass Israel das Gesetz einhalten würde. Stattdessen sagt er voraus, dass Israel das Gesetz brechen und ins Exil gehen wird.

In den vierzig Jahren, die Mose mit Israel in der Wüste verbrachte, erlebte er, wie Israel den Bund vom Sinai in dem Augenblick brach, in dem er geschlossen wurde (2Mo 32), sich ständig beklagte (2Mo 15,24; 16,2.7-8; 17,3; 4Mo 11,1; 14,2.27.29.36; 16,11; 17,20.25) und im Unglauben lebte (4Mo 14,11; 20,12; 5Mo 1,32; 9,23). Diese Erfahrungen führten ihn zu der Schlussfolgerung, dass Israel das Leben im Land nur sehr kurz geniessen würde. In den abschliessenden Kapiteln der Torah prophezeit Mose, dass Israel Adams Geschichte mit Sicherheit wiederholt, indem es den sinaitischen Bund bricht und ins Exil geführt wird.

Es wird aber geschehen, wenn alle diese Worte über dich kommen werden, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es dir zu Herzen nimmst unter all den Heidenvölkern, unter die dich der HERR, dein Gott, verstossen hat (5Mo 30,1).

Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, du wirst dich zu deinen Vätern legen, und dieses Volk wird aufstehen und den fremden Göttern des Landes nachhuren, in dessen Mitte es hineinkommt; und es wird mich verlassen und meinen Bund brechen, den ich mit ihm gemacht habe. So wird zu jener Zeit mein Zorn über es entbrennen, und ich werde es verlassen und mein Angesicht vor ihm verbergen, dass sie verzehrt werden; und viele Übel und Drangsale werden es treffen, und es wird an jenem Tag sagen: «Haben mich nicht alle diese Übel getroffen, weil mein Gott nicht in meiner Mitte ist?» Ich aber werde zu jener Zeit mein Angesicht gänzlich verbergen um all des Bösen willen, das es getan hat, weil sie sich anderen Göttern zugewandt haben. So schreibt euch nun dieses Lied auf, und du sollst es die Kinder Israels lehren; lege es in ihren Mund, damit mir dieses Lied ein Zeuge sei gegen die Kinder Israels. Denn ich werde sie in das Land bringen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, in dem Milch und Honig fließt, und sie werden essen und satt und fett werden, und sie werden sich anderen Göttern zuwenden und ihnen dienen, und mich werden sie verachten und meinen Bund brechen. Und wenn sie

dann viele Übel und Drangsale getroffen haben, soll dieses Lied gegen sie Zeugnis ablegen; denn es soll nicht vergessen werden im Mund ihrer Nachkommen; denn ich kenne ihre Gedanken, mit denen sie jetzt schon umgehen, ehe ich sie in das Land bringe, das ich ihnen zugeschworen habe! (5Mo 31,16-21).

Er liess ihn über die Höhen der Erde fahren und er ass vom Ertrag der Felder; er liess ihn Honig aus dem Felsen saugen und Öl aus dem harten Gestein; Butter von den Kühen und Milch von den Schafen, samt dem Fett der Lämmer, und Widder von den Söhnen Baschans und Böcke, samt dem allerbesten Weizen, und du trankst Traubenblut, feurigen Wein. Da wurde Jeschurun fett und schlug aus. Du bist fett, dick und feist geworden! Und er verwarf den Gott, der ihn geschaffen hat, und er verachtete den Fels seines Heils. Sie erregten seine Eifersucht durch fremde Götter; durch Gräuel erzürnten sie ihn. Sie opfer-ten den Dämonen, die nicht Gott sind, Göttern, die sie nicht kannten, neuen Göttern, die erst vor Kurzem aufgekommen waren, die eure Väter nicht verehrten. Den Fels, der dich gezeugt hat, hast du ausser Acht gelassen; und du hast den

Gott vergessen, der dich hervorbrachte! Als der HERR es sah, verwarf er sie, aus Unwillen über seine Söhne und seine Töchter. Und er sprach: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen; ich will sehen, was ihr Ende sein wird, denn sie sind ein verkehrtes Geschlecht, sie sind Kinder, in denen keine Treue ist. Sie haben mich zur Eifersucht gereizt mit dem, was kein Gott ist, durch ihre nichtigen Götzen haben sie mich erzürnt; so will auch ich sie zur Eifersucht reizen durch das, was kein Volk ist, durch ein törichtes Volk will ich sie erzürnen! (5Mo 32,13-21).

Die Tatsache, dass Mose am Ende der Torah Israels Ungehorsam und Exil so eindeutig voraussagte, legt nahe, dass Adams Geschichte mit Israels zukünftigem Ungehorsam im Sinn geschrieben wurde.

Das Versagen ist gewiss

Dagegen liesse sich einwenden, dass Mose Israel mehrfach aufruft, das Gesetz zu halten. Wie können wir Moses Appelle an Israel zur Einhaltung des Gesetzes mit seinen Prophezeiungen vereinbaren, dass Israel das Gesetz nicht befolgen wird? Ein vergleichbares Spannungsfeld zwischen dem Auf-

ruf zum Gehorsam und der Gewissheit des Ungehorsams lässt sich möglicherweise bei Jeremia finden. Im seinem ganzen Buch geht der Prophet davon aus, dass Israel seine zahlreichen Aufforderungen, das Gesetz einzuhalten, nicht befolgen würde (Jer 1,1-3). So fleht Jeremia Israel beispielsweise an, den Sabbat zu halten, andernfalls würde Jerusalem brennen (Jer 17,21-22.24.27). Das Buch Jeremia macht aber auch deutlich, dass Israel nicht gehorsam war, und deshalb lesen wir am Ende des Buches von der Zerstörung Jerusalems durch Feuer (Jer 52,13). Jeremias ständige Aufforderungen, das Gesetz zu halten, die in seinem Buch und vor dem Exil zu finden sind, zusammen mit Israels Versagen und dem Exil am Ende des Buches, rücken seine Botschaft und Theologie deutlicher in den Fokus. Die letztendliche Absicht des Buches Jeremia ist es nicht, Israel zur Einhaltung des Gesetzes zu bringen, damit sie nicht ins Exil müssen. Vielmehr soll uns mitgeteilt werden, wie Gottes Gnade Israel durch den Messias und den Neuen Bund retten wird – trotz seines Ungehorsams (Jer 30–33). Angesichts dieser Tatsache können wir auch das letztendliche Ziel der Torah besser verstehen. Israel wird wiederholt gesagt, das Gesetz zu halten, und ihm wird Segen verheissen, wenn es gehorsam ist.

Trotz ihres sicheren Versagens versprechen Gottes gütige und bedingungslose Verheissungen Israel Segen durch den kommenden Messias.

Da Einleitung und Abschluss der Torah es, prophetisch gesprochen, für gegeben ansehen, dass Israel dem Gesetz ungehorsam ist, erscheint die Annahme wenig sinnvoll, dass die Torah Israel zur Einhaltung des Gesetzes ermutigen will. Das wichtigste Ziel der Torah darf nicht darin gesehen werden, dass Israel *zum* Gesetz gebracht, sondern *durch* das gebrochene Gesetz *hindurch* geführt werden sollte, durch den gebrochenen Bund und darüber hinaus.

- ¹ Es gibt einige Diskussionen darüber, ob das Wort *telos* mit dem Ende (d. h., zur Aufrichtung der Gerechtigkeit) oder dem Ziel (d. h., dem beabsichtigten Ziel des Gesetzes) des Gesetzes übersetzt werden sollte. Obwohl der Kontext die zweite Auslegung zu unterstützen scheint, haben beide Auslegungen ihre Vorzüge.
- ² Im Kontext spricht Jeshua von der Torah als Ganzes, nicht nur vom Gesetz. Das wird daran deutlich, wie Er «das Gesetz» neben «die Propheten» stellt.
- ³ Einige in der hebräischen Wurzelbewegung versuchen das Griechische zurück in Jeshuas Muttersprache zu übersetzen, nicht um die verbale Bedeutung des griechischen Textes zu verstehen, sondern die «wahre» Bedeutung hinter dem griechischen Text. Aufgrund dieser Logik behaupten einige, Jeshua wäre nicht gekommen, um die Torah zu «erfüllen», sondern um sie «richtig auszulegen». Dieses Denkmodell weist zwei ernsthafte Fehler auf. Erstens ist es bekanntlich schwierig, das Koine-Griechisch ins Hebräische und/oder Aramäische zurück zu übersetzen. Jede Rückübersetzung wird stets ein Mass an Vermutungen aufweisen. Aus dem ersten Fehler ergibt sich ein zweiter, der mit der Autorität des Bibeltextes zu tun hat. Wenn unser Verständnis des biblischen Textes auf einer spekulativen Rückübersetzung basiert, beruht die Autorität des Wortes Gottes nicht länger auf dem biblischen Text, sondern auf den Gelehrten, die diese Rückübersetzung vorgenommen haben. Das Johannes-Evangelium lehrt eindeutig, dass Gott den Jüngern Seinen Geist nach Jeshuas Himmelfahrt gab, um «euch alles [zu] lehren und euch an alles [zu] erinnern, was ich euch gesagt habe» (Joh 14,26; s. 2,22; 12,16; 20,9). Da die Jünger auf einzigartige Weise vom Geist Gottes gesalbt wurden, um die Lehren Jeshuas zu bewahren, war ihre Übersetzung der Worte Jeshuas ins Griechische inspiriert und somit vollkommen massgebend und verlässlich für den Glauben und das Glaubensleben.
- ⁴ Das heisst, die wörtliche Auslegung der vom Originalautor beabsichtigten Bedeutung.
- ⁵ Exegese ist der Auslegungsprozess, durch den der Leser nach der grammatisch-historischen Bedeutung des Textes sucht, genauer gesagt, nach der Bedeutung, die der historische Autor des Textes beabsichtigte.
- ⁶ Wir möchten noch ein drittes Kriterium anführen: die Auslegungsgeschichte. Mit anderen Worten, es ist äusserst hilfreich, andere in der Auslegungsgeschichte zu finden, die anerkennen, wie eine Geschichte eine andere vorschattiert, oder wie eine Geschichte im Hinblick auf eine frühere Geschichte geschrieben wurde.
- ⁷ Wie der biblische Text berichtet.
- ⁸ Das hebräische Wort für Land (*eretz*), das in 1. Mose 1,28 im Deutschen meistens mit «Erde» übersetzt wird, wird in vielen Übersetzungen der

1. DIE THORA SIEHT DAS BRECHEN DES GESETZES VORAUSS

Torah grösstenteils mit «Land» wiedergegeben. So kommt *eretz* 845 Mal in der Torah vor, und die English Standard Version übersetzt das Wort 159 Mal mit «earth» (Erde) und 642 Mal mit «land» (Land).

- ⁹ Man mag gegen unsere Position einwenden, dass es von Gott absurd war, Israel das Gesetz zu geben, wenn Er doch, noch bevor Er es ihnen gab, wusste, dass sie es brechen würden. Dasselbe Argument ist aber ebenfalls anwendbar auf Gottes Gebote an Adam und Eva im Garten. Bevor Er sie ihnen gab, wusste Gott natürlich, dass Adam und Eva Seine Gebote brechen würden. Ebenso wusste Gott, noch bevor Er Israel aus Ägypten herausführte, dass es ein goldenes Kalb anbeten würde. Gottes Gnadenplan zur Erlösung der Welt begann nicht erst mit dem Ungehorsam der Menschheit. Vielmehr hatte Gott die Erlösung der Welt durch das Lamm vor Grundlegung der Welt geplant (Offb 13,8).